

Verständlich
in allen Teilen
...
1920



Die 10tägige Zeit
...
Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

No. 151 | Druck und Verlag in Altensteig | Donnerstag, den 1. Juli | 1920.

Zimmer auf dem Laufenden

Sind Sie, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung 'Aus den Tannen' lesen, die Sie politisch und wirtschaftlich im Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Erlasse orientiert. Befellungen für das heute beginnende neue Quartal bitten wir sofort zu machen.

Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Erfüllung des Vertrages von Versailles.

Von Reichsminister Dr. Otto Geßler.
II.
Unsere Industrie hat die besten gelernten Arbeitskräfte, die kräftigsten und tüchtigsten Leute verloren, der Nachschub ist oft von recht zweifelhafter Güte; sie mußte die dreimalige Umstellung, für die Kriegswirtschaft und aus ihr wieder zurück zur Friedensproduktion, vornehmen, aber geschwächt durch eine zahlenmäßig gar nicht angebbare Abnutzung aller Werkstätten und Produktionsmittel und mit einem erschreckenden Mangel an Kohlen, Maschinen und gelernten Arbeitskräften. Der Ertrag der deutschen Landwirtschaft ist äußerst zurückgegangen. Denn auch er kann nur gesteigert, oft überhaupt nur auf der Höhe erhalten werden, wenn der Boden intensivste Arbeit erfährt. Doch ihm sind seit fünf Jahren gerade die kräftigsten Menschenarme, wie auch die unbedingt nötigen Düngemittel entzogen worden; für das Vieh fehlt es an Futtermitteln.
Diese Lage muß man sich klar machen, wenn man fest, nachdem der Friedensvertrag in Kraft getreten ist, daran geht, ihn zu erfüllen. Leistungen, die für ein reiches, mächtiges, geschlossenes Deutschland vielleicht der ganzen Welt unmöglich erschienen wären, sollen nun von einem Deutschland aufgebracht werden, das auf allen, wirklich auf allen Gebieten ausgepowert und ausgefaugt ist. Nun gehen aber gerade die nächsten Ansprüche Frankreichs, denen wir jetzt nachzukommen haben, vor allem auf die Lieferung von solchen Erzeugnissen, an denen wir selbst den entsehrlichsten Mangel leiden, insbesondere Kohlen, Baumstoffe (wie Zement — man denke daran, wieviele Zementfabriken wegen Kohlenmangels schließen mußten, wie unheimlich gestiegen die Wohnungsnot bei uns selber ist), Holz, Benzol, künstlicher Dünger, Farbstoffe, Vieh — Jehntausende von Pferden, 140 000 Milchkühe! Dazu kommt noch die Befegung des linken Rheinufers mit ihren riesigen Kosten und Lasten, von dem moralischen Druck auf die Bevölkerung ganz abgesehen.
Kein Zweifel, weite Kreise in Deutschland verzweifeln an der Möglichkeit, überhaupt sowohl den Friedensvertrag erfüllen wie wirtschaftlich noch einmal in die Höhe kommen zu können. Wohl hat Deutschland schon mehrfach nach großen Kriegen — meist von den Nachbarländern auf seinem Boden ausgefochten — entsehrungsvolle Jahre und Jahrzehnte durchgemacht. Dieses Mal wird es aber jedenfalls ungleich viel länger dauern und die jetzige Generation wird es wohl kaum mehr erleben, falls überhaupt der Wohlstand der Vorkriegszeit jemals wieder erreicht werden sollte. Aus dieser Stimmung erklart sich, wenigstens teilweise, die tolle Verschwendung und Vergnügungssucht, die wohl auch als eine Kriegsfolge betrachtet werden muß, wenn sie damit auch nicht entschuldigt werden kann. Man will in den Tag hinein leben und lebt in den Tag hinein, will nicht an das Morgen denken und betäubt sich. Einmal kommt aber doch das Erwachen.
Aus dieser Stimmung müssen wir herauskommen. Der Gedanke, der der 'Technische Nothilfe' zugrunde liegt, die lebenswichtigen Betriebe für das deutsche Volk sicherstellen, — für das deutsche Volk, das will heißen, vor allem auch für seine Frauen und Kinder — muß auf weiteste Kreise wirken und auf einen breiteren Boden gestellt werden. Das deutsche Volk braucht zur Erfüllung des Friedensvertrages die 'Technische Nothilfe'. Zu viel ist uns genommen worden, als daß wir nicht mit dem, was uns geblieben, zeigen müßten bis zum äußersten! Es läme unserem Selbstmord gleich, wenn wir auch von dem wenigen noch etwas würden zugrunde gehen lassen, wenn es gerettet werden kann! Es geht freilich nicht, in allgemein gehaltenen Aufforderungen immer wieder zu sagen: 'Jeder arbeite!' Heute wären in Deutschland Millionen wieder arbeitswillig, wenn sie

arbeiten könnten! Gerade in die Arbeit muß eine Planmäßigkeit kommen! Die 'Technische Nothilfe' muß dort beginnen, wo die feindlichen Forderungen im Augenblick am drückendsten sind und von wo aus auch der stärkste Druck auf unser Wirtschaftsleben ausgeht wird: das ist die Kohlenförderung. Gelingt es, unsere Kohlenförderung nur um 30 Millionen Tonnen im Jahre zu steigern, was nach dem Gutachten von Kennern durch die Erhöhung der Arbeitszeit im Bergbau um 1 1/2 Stunden täglich wohl möglich ist, dann ist damit die Bahn frei gegeben 1. für die Herstellung eines befriedigenden Verhältnisses zu Frankreich, 2. aber auch für die Belebung der wichtigsten Produktionsgebiete Deutschlands. Auch Frankreich hat infolge der Zerstörung eines großen Teils der nordfranzösischen Kohlengruben große Kohlennot und es ist begreiflich, daß es gerade in dieser Frage auf uns den allerstärksten Druck ausüben muß. Wenn wir hier seinen Ansprüchen einigermaßen genügen, wird das ganz von selbst auch zu einer gewissen Entspannung der übrigen Beziehungen führen, und vor allem ist damit der Anfang gemacht für eine Wiederbelebung unseres Verkehrs, unseres Eisenbahnwesens, dann für die Landwirtschaft, dann aber auch für die Metallindustrie, für die Stickstoffindustrie, für alle Industrien, die uns die Maschinenzeugnisse für die Ausfuhr liefern.

Die 'Technische Nothilfe' fragt bei ihrem Eingreifen nie: Wann? Warum? Sie begnügt sich mit der Feststellung, daß es gilt, lebenswichtige Betriebe zu retten. Auch für die Rettungsarbeit, die am ganzen deutschen Volk jetzt vorzunehmen ist, kommt es darauf an, daß nicht ein Stand und eine Klasse sich ausnimmt. Wie den Völkern die Zukunft gehört, die arbeiten, so wird in Deutschland den Klassen und Ständen die wirtschaftliche und politische Zukunft gehören, die mit Hand anlegen an das große Rettungswerk Deutschlands! Zugrunde aber werden die geben, die diese große Schicksalsfrage nur betrachten vom Standpunkt ihrer nächsten, eigenen Standes- und Klasseninteressen!

Neues vom Tage.

Die Mehrheit für die neue Reichsregierung gesichert!
Berlin, 30. Juni. Zwischen den drei Regierungsparteien des Reichstags wurde gestern unter Zuziehung der Sozialdemokraten die Besprechungen darüber fortgesetzt, in welcher Weise und Form die neue Regierung für ihre nächsten Aufgaben von einer ausreichenden Mehrheit gestützt werden kann. Es soll dazu nicht die Form eines ausdrücklichen Vertrauensvotums gewählt werden, sondern die Regierung soll unter Zuziehung der Sozialdemokraten nur ersucht werden, im Sinne ihrer programmatrischen Erklärungen die Geschäfte zu führen.
Gegen die Militärgerichtsbarkeit.
Berlin, 30. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Initiativantrag zur Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit eingebracht.
Demonstration gegen die Teuerung.
Berlin, 30. Juni. Gestern mittag zog ein Trupp von mehreren hundert Männern und Frauen, die Schilder mit Aufschriften: 'Nieder mit den Lebensmittelhändlern und Wucherern!' mit sich führten, vor das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Eine Deputation wurde von Minister Hermes empfangen. Der Minister erläuterte der Deputation die Lebensmittellage und machte sich mit den Bestrebungen bekannt, die darauf hingingen, eine Senkung der Preise herbeizuführen. Die Deputation nahm diese Darlegungen entgegen und übermittelte sie den Demonstranten, die sich dann in aller Ruhe entfernten.
Gang des Nuntius Pacelli durch den Vatikan.
Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den ersten apostolischen Nuntius bei der deutschen Regierung, Nuntius Pacelli, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Hierbei hielt der Nuntius eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Errichtung einer Reichsbotschaft beim hl. Stuhl in Rom und die Gründung einer apostolischen Nuntiatur in Berlin stellt ein Ereignis dar von historischer Bedeutung in der Entwicklung der Beziehungen zwischen dem apostolischen Stuhl und Deutschland und gleichzeitig eine Anerkennung des wohlwärtigen und unparteiischen Werkes des Heiligen Vaters, um dem deutschen Volke die ständige Ruhe wiederzugeben, die für jeden dauerhaften Fortschritt notwendig ist, erachtet

eine Festigkeit als von höchster Wichtigkeit die Entschiedenheit zwischen den zwei Gewalten, der kirchlichen und der bürgerlichen. Aus diesem Grunde hat mir der allerhöchste Oberhirte den hohen Auftrag erteilt, mit den zuständigen Autoritäten die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Deutschland von neuem so zu regeln, wie es der heutigen Lage und den heutigen Bedürfnissen entspricht. Der Reichspräsident erwählte u. a.: Auch ich erblicke in der Errichtung der deutschen Botschaft am päpstlichen Stuhl und der apostolischen Nuntiatur in Berlin Errungenschaften von weittragender Bedeutung. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß eine die berechtigten Interessen beider Parteien dauernd befriedigende Einigung erstrebt werden muß. Darüber hinaus liegen vor uns allen Ausgaben von größtem Ernst. Die Beziehungen zwischen den europäischen Völkern müssen im Geiste des Friedens und des Vertrauens wieder aufgerichtet werden. Deutschland ist entschlossen, hieran mit allen Kräften mitzuarbeiten. Soll diese weltgeschichtliche Aufgabe gelöst werden, dann müssen sich alle Völker zu dem Gedanken der Nächstenliebe und Veröhnung bekennen, deren unermüdblicher Verkünder seit der Papst gewesen ist. Ich heiße Sie Eminenz im Namen der Regierung der deutschen Republik als ersten apostolischen Nuntius in Berlin herzlich willkommen.

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Halle.

Halle a. S., 30. Juni. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Riever, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Bekanntlich war auf Antrag der Unabhängigen gegen Dr. Riever ein Disziplinarverfahren anhängig seines Verhaltens während des Kampfes eingeleitet worden, das aber nichts Befastendes ergab. Daraufhin war eine Verfügung des Oberpräsidenten auf Wiedereinsetzung des Oberbürgermeisters in sein Amt ergangen. Dr. Riever zieht es jedoch vor, nicht wieder auf seinen Posten zurückzukehren.

Gleiche Feinde!

Wien, 30. Juni. Nach Zeitungsmitteilungen aus Prag hielt bei dem Prager Sokolfest der als Gast anwesende ehemalige französische Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der er sagte, die Tschechen und Franzosen hätten den gleichen Feind. Er fuhr fort: Wir müssen uns bemühen, diesen Feind zu entwaffnen, damit er nicht wieder gegen uns einen Angriff unternehmen kann. Das ist unser Interesse und das Interesse der gesamten Menschheit.

10 Milliarden Mindestentschädigung.

Rotterdam, 30. Juni. Der Brüsseler Korrespondent des 'Nieuwe Rotterdamse Courant' erfährt von zuverlässiger Seite, daß Belgien als Mindestentschädigung die Summe von 10 Milliarden Franken fordern werde.

Freie Kartoffelausfuhr in Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Infolge der reichlichen Kartoffelernte und der mäßigen Preise hat der Ernährungsminister beschlossen, die Ausfuhr von Kartoffeln vom 1. Juli ab freizugeben.

Anzufriedenheit Krassin.

London, 30. Juni. Die 'Times' berichtet, Krassin hätte nach Beendigung der Besprechung mit Lloyd George einen sehr verärgerten Eindruck gemacht. Es sei kein Fortschritt erzielt worden, da Krassin keine Garantien geben konnte. Offensichtlich wolle die Moskauer Regierung nur ein Abkommen unterzeichnen lassen, das die Anerkennung der Sowjetregierung in sich schloße. — 'Das Telegraph' meldet, Krassin habe wider alle Erwartungen am Dienstag eine neue Unterredung mit Lloyd George gehabt. Es sei die Möglichkeit der Wiederannahme der wirtschaftlichen Beziehungen ins Auge gefaßt und diskutiert worden. Krassin habe aber die von der englischen Regierung verlangten Garantien u. a. nicht geben können.

Deutscher Einspruch in Brüssel.

Berlin, 30. Juni. Aus dem Haag, 29. Juni, wird berichtet: Aus Brüssel wird gemeldet: Die deutsche Regierung hat ihren Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Landsberg, beauftragt, gegen die deutschfeindlichen Kundgebungen, die täglich in Antwerpen stattfinden, Einspruch zu erheben.

Uebersichten und Lebensmittelversorgung.

Bochum, 30. Juni. Die Arbeiterorganisationen im Rheinisch-westfälischen Bergbau haben bei der Arbeitgemeinschaft eine Revision des Uebersichtenabkommens beantragt. Verhandlungen darüber werden Ende der Woche stattfinden. Veranlassung zu dem Antrag gaben die

Als Fortwährend mehrenden Klagen der Bergarbeiter, daß sie sich außerstande fühlen, die Ueberflachten in der bisherigen Weise weiterzuführen, wenn nicht eine baldige Besserung in der Versorgung mit Lebensmitteln eintreten würde. Eine Belegschaftsversammlung im Essener Bezirk sprach sich sehr scharf gegen das weitere Verfahren von Ueberflachten aus. U. a. wurde von den Rednern gefordert, daß jeder Bergmann gebrandmarkt werden soll, der sich jetzt zu Ueberflachten bereitfinde.

Der Abstimmungstag für Oberschlesien.

Genf, 30. Juni. Havas meldet: Der Verbandssrat hat die Volksabstimmung in Oberschlesien auf die zweite Oktoberwoche festgesetzt.

Finanzkonferenz in Brüssel.

Brüssel, 30. Juni. (Havas.) Das endgültige Programm der Finanzkonferenz wird erst bei Beginn der Konferenz festgelegt werden. Die Hauptfrage wird die Verteilung der von Deutschland geforderten Entschädigungssumme bilden. Die Finanzfachverständigen haben einen Bericht ausgearbeitet, der der Konferenz übergeben wird, die nach der Aussprache darüber beschließen wird. Wahrscheinlich wird der Vorsitz dem belgischen Vertreter angeboten werden. Die Arbeiten der Konferenz werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Nach Schluß der Konferenz werden alle Delegationen sofort nach Spa abreisen.

Der wahre Völkerverbund.

Rom, 30. Juni. Unterrichtsminister Benedetto Croce betonte in einer Unterredung mit dem römischen Vertreter des Havasbüros: Es sei nicht nötig, seine Achtung und Liebe für Frankreich zu wiederholen; doch sei die wahre Weltkultur nur durch ein enges Zusammenarbeiten Frankreichs, Englands und Deutschlands möglich. Hoffentlich werde diese erspriechliche Zusammenarbeit baldigst hergestellt.

Die türkische Antwort.

Paris, 30. Juni. Der „Temps“ berichtet: Die Note der türkischen Friedensvertretung erkennt die neugegründeten Staaten Polen, Südbulwien und die Tschecho-Slowakei an, ferner als unabhängigen Staat Syrien, Mesopotamien und Palästina, sowie Armenien und Gebirgsland, ferner die Schutzherrschaft Frankreichs über Tunis und Marokko. Die türkische Regierung versichert auf alle Rechte und Vorrechte auf Libyen und die Inseln des Dodekanes. Sie erkennt die englische Schutzherrschaft über Ägypten an, ferner die freie Schifffahrt auf dem Sueskanal, die englisch-ägyptische Verwaltung über den Sudan und die Annexion von Cypern durch England. Die Türkei versichert auf ihr Recht auf die großen Inseln im Ägäischen Meer. Die türkische Regierung verlangt u. a. die Beschränkung der Zahl der ausländischen Kriegsschiffe, sie verlangt, daß Osttrajzen in den Grenzen wie vor dem Krieg unter türkischer Oberherrschaft verbleibe und daß Smyrna und die angrenzenden Gebiete von den griechischen Truppen geräumt werden. Maßregeln zum Schutz der Minderheiten ist die türkische Regierung anerkennen bereit.

Kleine Nachrichten.

Stockholm, 30. Juni. Die hiesigen Blätter bringen augenscheinlich inspirierte Artikel, die einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Finnland voraussehen.

Rom, 30. Juni. In Macerata wurde der Generalstreik erklärt. Aus der Provinz werden von den Anarchisten propagierte Zwischenfälle gemeldet.

Rom, 30. Juni. Die Gerüchte über eine angebliche Reuterei in Mailand und anderen Städten sind unbegründet.

Aus Stadt und Land.

Montags, 1. Juli 1920.

W. Schwarzwaldverein. Die Hauptversammlung die am 26./27. Juni in Schramberg stattfand, nahm einen durchaus gelungenen Verlauf. Sie wurde eingeleitet durch eine Abendunterhaltung am 26. Juni, in welcher die drei Gesangsvereine, die Stadtmusik und nicht zuletzt die in Schwarzwaldvertrag ersaherenden jungen Damen Schrambergs ihr Bestes boten. Der Sonntag Morgen brachte zunächst eine Wanderung durch den prächtigen Park des Gutes Bernau über den Sonnenberg mit seinem herrlichen Blick über die Hünfelderstadt zur Planie, wo die vereinigten Gesangsvereine und die Stadtmusik die Gäste mit ihren gediegenen musikalischen Darbietungen erfreuten. Die Bezirksvereinsvertreter trafen sich im Vereinshaus zur Erledigung des geschäftlichen Teils der Hauptversammlung. Sie wurden namens der Stadt von Stadtschultheiß Ritter willkommen geheißen. Geschäfts- und Kassendbericht und Vorschlag für 1920 ergaben keinen Anlaß, dagegen die Notwendigkeit, den Jahresbeitrag auf 7 M. zu erhöhen, wovon 2 M. den Bezirksvereinen verbleiben, da sonst das Vereinsblatt nicht in der bisherigen Weise durchgeführt werden kann. Mit Rücksicht auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse konnte ein vom Bezirksverein Altensteig gemachter Vorschlag betreffend Stotfteilung der abzuleistenden Mitgliedsbeiträge nach der Leistungsfähigkeit der Vereine nicht weiter verfolgt werden, dagegen wurde dem Antrag betr. Abänderung des bisherigen Stimmenverhältnisses zu Gunsten der kleineren Bezirksvereine stattgegeben, wenn auch nicht in so weitgehendem Maße, wie von Altensteig beantragt, auch die Unterhaltung der Wegzeichnung wurde in dem von Altensteig gewünschten Sinne geregelt. Dagegen konnte auf die Herstellung einer Karte mit Altensteig als Mittelpunkt wegen der kostigen Papierpreise und sonstigen hohen Kosten nicht näher eingegangen werden, weshalb Altensteig mit Zurückstellung seines Antrags zunächst bis 1921 sich einverstanden erklärte. Die Wahlen ergaben die alte Zusammensetzung der Vorstandschaft und des Hauptauschusses. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Gäste von den Schramberger Mitgliedern unter Vorantritt der Stadtmusik durch den schönen gräflich von Bissing'schen Schlossgarten zum Bahnhof geleitet. Die ganze Veranstaltung ist harmonisch verlaufen und wird den Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben. Die Teilnehmer von Altensteig und einige Vertreter aus der näheren Umgebung haben mit der Hauptversammlung eine schöne Wanderung von Alpirsbach nach Schramberg verbunden. Die nächstjährige Hauptversammlung wird auf dem Anlebsitz stattfinden.

Die Obstverwertungs-Gesellschaft des Bezirks Ragold hielt gestern, am Feiertag Peter und Paul, ihre erste Generalversammlung in Eichenhausen in der „Trande“. Nachdem der Vorstand die Erschienenen begrüßt, wurde die Jahresrechnung vom Jahr 1918 vorgetragen. Dieselbe ergab einen bedeutenden Ueberschuß. Die Verteilung des Jahresgewinns wurde nach dem Vorschlag des Ausschusses angenommen u. dem Reservefonds 5000 M., dem Betriebsfonds 3000 M., dem Obstverein 5000 M. zugewiesen; jedes Mitglied erhält auf seinen Anteil von 50 M. 80 M., was die beträchtliche Summe von 8800 M. erfordert. An Steuern und Abgaben wurden 6975,65 M. entrichtet; dem Leiter des Verbands, J. Raaf, 1500 M. und dem Vorstand, Schultheiß Dengler, 600 M. und der Rest auf die neue Rechnung überwiesen. Der Verein kann mit diesem Ergebnis sehr wohl zufrieden sein und wird auch dieses Herbst sich bemühen, die Ueberschüsse an Obst zu angenehmen Preisen zu übernehmen und an konstante Abnehmer zu vermitteln. An die Stelle des verdienten + Ausschussmitglieds Stephan Schälble, Ragold (welches durch Erben von den Eigen-

geehrt wurde), wurde H. Stadtpfeger Benz und für den weggezogenen Ortsbürger Rodekamp-Unterschwanndorf, H. Schultheiß Rath-Egenhausen gewählt. Am 4. Nov. 1918 wurde in Bernau dem dortigen Stadtschultheiß Wei! das von H. Walz übergebene Obfgeld von etwas über 309 M. aus einem doppelt verschlossenen Kasten im Rathaus gestohlen. Er hatte es nicht gleich unter die Bürger verteilt, da sie für geliefertes Obst noch 1500 M. zu fordern hatten. Er stellte nun die Bitte an die Genossenschaft um Erlaß des Gerankens; nach längerer Debatte genehmigte die Generalversammlung die Bitte und beschloß, dem H. Stadtschultheiß den Schaden zu ersetzen. In Anbetracht des guten Ergebnisses des 1. Geschäftsjahres können wir den Beitritt zum Obstverein und zur Obstverwertungs-Gesellschaft nur warm empfehlen und möchten jedem Obstgärtner in seinem eigenen Interesse freundlich ersuchen, unserem Verein so rasch als möglich beizutreten.

Milchpreis. Die Landesverorgungsstelle hat am Montag mit Vertretern der Landwirte des Landes wegen des Milchpreises verhandelt. Ueberstimmung bestand, daß der von der Regierung festgesetzte Preis über das Mindestmaß dessen, was zur Deckung der Herstellungskosten notwendig ist, nicht hinausgeht. Diese Tatsache war der Regierung aus einwandfreien Berechnungen schon bei der Festsetzung der Preise bekannt, und sie hat bei dieser Festsetzung in Vollzug des einstimmig gefaßten Beschlusses des Landtags vom 8. Mai d. J. gebandelt, der sie auffordert, für landwirtschaftliche Erzeugnisse Preise festzusetzen, die den gesteigerten Erzeugungswerten voll Rechnung tragen und einen den gesunkenen Geldwert ausreißend berücksichtigenden angemessenen Verdienst gewährleisten. Die Erzeugung, die durch den neuen Milchpreis in Verbraucherkreisen ausgelöst worden ist, hat in vielen Bezirken und Gemeinden des Landes dazu geführt, im Wege der Vereinbarung zwischen Erzeugern und Verbrauchern die Milchpreise herabzusetzen. Dieser Weg liegt in der Richtung des neuerdings bis weit in Verbraucherkreise hinein vertretbaren Wunsches, einen Abbau der Zwangswirtschaft durch derartige Vereinbarungen anzubahnen. Ob in der Milchpreisfrage auf diesem Weg befriedigende Ergebnisse sich erzielen lassen, läßt sich heute noch nicht übersehen. Die Regierung konnte deshalb zu der Frage einer amtlichen Herabsetzung der Milchpreise noch nicht endgültig Stellung nehmen. Die Verhandlungen darüber dauern fort. Es werden noch die Vertreter der Verbraucher gehört werden. Auch sind die Oberamtsvorstände des Landes für einen der nächsten Tage zusammenberufen. Wegen der Verhältnisse in den Bezirken brauchen müßte die auf Anfang der Woche in Aussicht genommene gemeinsame Einberufung der Oberamtsvorstände auf das Ende der Woche verschoben werden. Ueber den Fortgang der Verhandlungen wird die Öffentlichkeit auf dem Laufenden erhalten werden.

Weitere Milchpreisfestsetzungen. In einer vom Oberamt Heilbronn einberufenen Versammlung der Ortsvorsteher und Landwirte wurde ein Stallpreis von 1 Mk. für das Liter festgelegt. Ein ähnlicher Beschluß kam in Hall zustande. Als Sammelstelle wird dort 1.06 Mk. verlangt und zugleich die Vorauszahlung festgelegt, daß die Stadt die Milch nicht teurer als 1.20 Mk. an den Verbraucher weitergibt. Bei einer Vertrauensmännerversammlung in Kirchheim u. T. wurde von den Landwirten der Erzeugergrundpreis ebenfalls auf 1 Mk. festgesetzt, aber mit der Voraussetzung, daß der Milchpreis im Laufe des Juli im ganzen Land einheitlich geregelt wird. In einer auf Veranlassung des Landw. Vereins in Gmünd abgehaltenen Besprechung über die Milchpreisfrage, an der neben dem Vereinsauschuss der Oberamtsvorstand, der Stadtvorstand und die städt. Lebensmittelkommission teilnahmen, einigte man sich dahin, den Milchpreis ab Sammelstelle auf 1 Mk. das Liter festzusetzen. Der Butterpreis regelt sich im Verhältnis zu diesem Milchpreis.

Auskunft über Kriegsgefangene. Das Herabwicklungsamt Breußen teilt uns mit: Durch Ausfragen kürzlich aus Rußland und Sibirien heimgekehrter ehemaliger Kriegsgefangener und Zivilgefangener ist es gelungen, neue Nachrichten aus dortigen Lagern und auch über das Schicksal einzelner noch zurückgebliebener

Lesefreud.

Wenn einer plötzlich reich geworden ist, kennt er die armen Freunde nicht mehr.

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er betrachtete wiederum den Kopf und Gesichtsmerkmalen jungen Menschen an seiner Seite und ein leiser Reiz wollte in ihm aufklimmen, jener natürliche Reiz, mit dem das weikende Alter fast immer auf die blühende Jugend steht. Nichtsdestoweniger drückte er ihm freundlich lächelnd zur Entlassung die Hand.

„Nun Gott befohlen, Klüden. Morgen früh schirre ich Sie ein. Immer pünktlich, ich halte darauf. Im übrigen machen Sie demnächst in der Blücherstraße Besuch. Ja, verspreche Ihnen gute Aufnahme.“

Begeistert von der Lebenswürdigkeit seines Chefs, ging Volrad mit leichtem Hüben und hochgetragenem Kopf in sein Hotel. Ein oortreffliches Diner hob die gute Stimmung noch.

„Wenn mich ein günstiger Stern nun noch zu einer neuen Wohnung führt, womöglich in Annelises Viertel gehen, daß man hoffen könnte, sie mal zu sehen, möchte ich mir vorläufig nichts weiter,“ sagte er sich. „Guter Gott, das Leben ist dennoch schön, ist lebenswert. Vor wenigen Tagen noch hätte ich den niederschlagen können, der mir das ins Gesicht hinein behauptet hätte. Und heute? Ja, was ist mir denn Großes geschehen? Sätze Mädchenaugen haben mich angelacht, ein gültiger vorurteilsloser Mann hat mir, dem Unrichtigen, dem armen Schlucker, echte Menschenliebe gezeigt. Das wäre nichts Großes? Nichts, was mir, dem Güterverwöhnten, vordem anhaben und Huldigungen gesendet wurde, reicht da hinan. Nein, schäme dich nicht deines sanguinischen Frohsinns, es ist dir wahrlich Großes geschehen.“

mit dieser getroffenen Freudigkeit machte er sich dann nach kurzer Rast von neuem an die Wohnungssuche.

Nun versuchte er's mit der Reustadt, die sich außerhalb der früheren Festungsgrenze weit ins Land streckte, bis in umliegende Dörfer hinein, die ihr nun als Bororte einverleibt wurden. Hier gefiel es ihm. Da gab es Licht und Luft in breiten Straßen, auf schönen Schmutzplätzen. Waren die Häuser auch nicht die üblichen Himmelhohn-Wickelstern der Großstadt, sie hatten sich doch gefällig mit Erkerorbauten, Balkonen oder Loggien geziert. Nun, und eine hübsche Villa zum Alleinbewohnen konnte er sich ja nicht leisten, mußte vielmehr seine Ansprüche immer weiter hinunterschrauben, denn es erwies sich, daß die Mehrzahl der in diesen geschmackvollen Zinspalästen angebotenen Zimmer noch keine Mittel überstieg. Er merkte schon, die Annehmlichkeiten des häuslichen Badzimmers würde er fallen lassen und sich mit seinem großen Wasserbedürfnis auf die Badanstalten beschränken müssen.

Nachdem er in sechs, acht Häusern ergebnislos treppauf, treppab gefahren war, blieb ihm auf seiner heutigen Liste nur noch eine Adresse. Die wollte er noch begeben. War auch das nichts, hieß es Interieren. Das bedeutete aber verlängerten Hotelaufenthalt. Doch auch die überleibte Wahl würde den Geldbeutel angreifen. Die billige Wohnung wird durch schnellen Wechsel verteuert und die Gesundheit profitiert erst recht nicht dabei.

Auch einem jungen Menschen bekommen Aerger und Unbehagen schlecht.

O ja, man war auf dem Wege, ein exemplarisch vorfichtiger und verständiger Mann zu werden. Wenn sich das so weitermachte, erreichte man schließlich noch den weißen Salon.

Demnach prüften keine kritischen Blicke das in der Kronprinzentrage gelegene Haus oortrefflich aus. Es hatte zwar fünf Stockwerke, machte aber einen netten Eindruck mit seinen Erkerorbauten, den breiten, mit grün-blau gestrichelten Fenstern und dem hellen tabellierten Delanstrich. Außerdem besaß es den Vorzug eines Berggründens, der es dem Lärm und Staub der Straße etwas entrückte. So weit gefiel es ihm also. Allerdings besaß sich die Wohnung in der dritten Etage. Schließlich aber, er war doch kein Rummelgreis. Wer den Montblanc befeigen konnte, wird sich doch nicht vor einigen bequemen Hausteppern fürchten.

Mit dem Vorzeichen.

Als er sich der Haustür näherte, wurde diese mit einem Ruck, der alle verriet, von innen geöffnet, und an ihm oortrefflich ein großes, schlankes Mädchen. Fast hatte er einen Jubelruf ausgestoßen. Ob die junge Dame, die in sabdhafter Eile an ihm vorüberlief, seinen in jeder Ueberraschung beinahe veräumten Gruß bemerkt, wußte er nicht. Nur das mußte er, dies junge Mädchen, deren ganz oortrefflich er im Fluge erfaßt, deren schweren kastanienbraunen Haartnoten er eben noch im fernen Sonnenstrahl aufstrahlen und nun schon um eine Straßenecke herum gewirbelt sah, war Annelise gewesen. Ganz zweifellos sie. Wohnte sie in dem Haus, hatte sie nur oberflächliche Beziehung zu ihm? Es war gleich. Sie war durch diese Tür gegangen, und beinahe zärtlich legte er die Hand auf den Griff, den ihre Finger soeben berührt. Mit wachem Bergnügen erklimmte er die Stufen, über die ihr klägliches Fuß geschritten. Und wenn in dem Haus nichts zu haben wäre als ein dunkles Kammergefäß, er nahm's und für jeden Preis. So war der angehende Weltweise mit mächtigem Satz in alte Torheit zurückgefallen und fand sie wunderbar süß dazu.

An dem Türschild der linksseitigen dritten Stagenwohnung stand „Doktor Overlach“.

Das las sich gut. Schneider Müller hätte ihn doch vielleicht ein bißchen enthiemelt.

Angenehm berührt, drückte er auf den elektrischen Knopf und sah sich alsbald einer mittelalterlichen Dame gegenüber mit einem sympathischen Gesicht unter schlichtem, leicht angegrauten Scheitelhaar. Das war keine Zimmergasse, deren er manch eine im Verlauf dieses Tages gesehen, mit deutigeren Mäßen den eleganten Neuling musternd, als ob sie ihn am liebsten mit Haut und Haar verschlungen hätte.

Diese Frau Doktor Overlach sah er nun sernerseits prüfend darauf an, ob sie wohl Annelises Mutter sein könnte. Er meinte keine Ähnlichkeit zu finden. Stille ernste Züge sah er, die ruhige Gemessenheit der gebildeten Dame, aber von der geistigen Beweglichkeit der braunäugigen Reifegefährtin, ihrer temperamentvollen Lieblid, keine Spur.

Fortsetzung folgt.

Kriegsgefangener zu erhalten. Es haften sich außerdem eine ganze Reihe Zurückgebliebener bereit erklärt, Kasan für ihre Kameraden, soweit sie hierzu imstande sind, an Angehörige zu erteilen. Die letzte Nummer der Mitteilungen des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Berlin SW 68, Lindenstraße 35, enthält das Nähere hierüber und ist von obengenannter Stelle durch Radnahme (50 Pfennig) zu erhalten.

Beihilfe für Kriegsveteranen. Der Verband deutscher Kriegsveteranen hat an den Reichstag das Gesetz gerichtet, die Veteranenbeihilfe, die 1895 auf jährlich 120 Mk. festgesetzt und 1913 auf 150 Mk. erhöht wurde, auf das vierfache des jetzigen Betrags, also 600 Mark, zu erhöhen.

Zur Aufhebung der Zwangswirtschaft. In einer Besprechung des Bad. Bauernverbands mit dem Minister des Innern wurde dem Verband die Mitwirkung an der Erfassung und Ausbringung von Getreide und Kartoffeln zugesagt. Die Rücklieferung der Vermahlungsrückstände von Getreide und Vorrüchten an die Abnehmer wurde in sichere Aussicht gestellt. Der Bad. Bauernverband hat der Regierung erklärt, sie in der Bekämpfung des Wuchers und der Preisüberschreitung mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen.

Landwirtschaft und Steuerabzug. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat an das Reichsfinanzministerium die dringende Bitte gerichtet, den 10-prozentigen Lohnabzug bis zur Beendigung der Saatfrucht-ernte und Herbstbestellung außer Kraft zu setzen, da andernfalls Arbeitsverhältnisse in großem Umfange drohen.

Bis auf den letzten Pfennig werden die für die „Grenz-Spende“ einlaufenden Beiträge dazu benutzt, die Kosten für freie Fahrt, freie Unterkunft, Verpflegung und Unterstützung der Stimmberechtigten zu bestreiten. Ein Kontrollausschuß, in dem sämtliche Volksklassen vertreten sind, hat darüber zu wachen. Die Werbe- und Verwaltungskosten sind durch Mittel gedeckt, die im voraus von anderen Gebern freiwillig zur Verfügung gestellt worden sind. Wer durch gewisse Sammlungen während der letzten Jahre mißtrauisch geworden ist, hat hier die Gewähr, daß sein Beitrag reiflos seinem Zwecke zugeführt wird. Spenden werden von der Geschäftsstelle unserer Zeitung angenommen, der darüber öffentlich quittiert.

Wohin kommt der deutsche Zucker? Amtliche englische Anzeigen stellen nach Blättermeldungen fest, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres rund 98 150 Zentner Rohzucker und rund 2500 Zentner Raffinaden aus Deutschland nach England eingeführt worden sind.

Es gibt wieder Weißbrot. Seit einigen Tagen darf in Nürnberg wieder Weißbrot hergestellt werden. Es muß in freischem Zustand mindestens 40 Gramm wiegen und ist laut Anordnung des Stadtrats um 20 Pf. zu verkaufen.

Verkehr mit dem Remelgebiet. Deutsche Staatsangehörige können mit einfachem Personalausweis ein- und ausreisen. Dagegen wird das Remelgebiet im Warenverkehr wie das Ausland behandelt.

Calw, 30. Juni. (Vom Bezirksobstbauverein.) Am letzten Sonntag hielt der Verein eine Veranstaltung in Stammheim ab. Nach einem Auszug durch verschiedene Objekte hielt Oberamtsbauwart Widmann im „Röhle“ einen Vortrag über die Erzielung höchster Erträge. Der Vorsitzende, Oberpräzeptor Bänke, sprach über die große Wichtigkeit des Obstbaues in gegenwärtiger Zeit, über die Pflanzung von Spalierbäumen an den Häusern, über Pyramiden und Halbkugeln und benannte diese in Sorten, die für unseren Bezirk in erster Linie in Betracht kommen und dem Obstzüchter fast jedes Jahr reiche Erträge bringen. Kaufmann Knack wies auf die Wichtigkeit eines richtigen Baumstoffes hin und gab hierzu praktische Ratschläge. Ingleich forderte er zur Anpflanzung von Beerenobst auf. Die Vorträge schloß sich eine lebhafteste Aussprache an.

Gerensberg, 30. Juni. (Unfall.) Das 5 Jahre alte Söhnchen der Familie Saxter stürzte aus dem zweiten Stock und verletzte sich tödlich.

Boß bei Göppingen, 30. Juni. (Vom Bad.) Die jetzige Verwaltung des Bades hat das ganze Bad abgeben der Herrnhuter Brüdergemeinde als Geschenk angeboten, wenn das Bad im Sinn des verstorbenen Pfarrers Blumhardt weitergeführt werde. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Stuttgart, 30. Juni. (Vom neuen Ministerium.) Der einzige neue Mann des neuen Ministeriums ist bekanntlich der jetzige Inhaber des Ministeriums für Arbeit und für Erziehung, Dr. Schall, der aus dem würt. Staatsministerium hervorgeht und seit Juni 1919 einen Direktorposten bei den Daimlerwerken inne hat. Dr. Wilh. Schall wurde am 11. April 1882 als Sohn des Vorstandes der Gustav Werner-Stiftung in Reutlingen geboren u. ist verheiratet mit einer Tochter des Reg.-Rat. v. Hoffmann in Reutlingen. Er hatte von 1916 bis Februar 1919 die Leitung der Reichsversicherungsstelle unter sich, trat dann als Berichtshalter in das Arbeitsministerium ein, verließ im Juni 1919 das Staatsdienst und übernahm einen Direktorposten bei den Daimlerwerken. — Nach der demokr. Presseform. zählt Minister Dr. Schall parteipolitisch zur Deutschen demokr. Partei, trat aber als reiner Fachminister in die Regierung ein.

Waiblingen, 30. Juni. (Ein tragischer Fall.) Der Wichtige Weingärtner Emil Loyer aus Breuningsweiler, der Bräutigam des Mädchens, das neulich freiwillig den Tod in der Neuss gesucht und gefunden hat, hat sich gestern vormittag an der gleichen Stelle in den Fluß gestürzt. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Tuttlingen, 30. Juni. (Tot aufgefunden.) Der 48 Jahre alte Postereibesitzer Ernst Hültinger wurde morgens von seiner Frau in der Küche vor dem geöffneten Badhahnen hängend tot aufgefunden.

Schramberg, 30. Juni. (Stadt. Schuldverschreibungen.) Die Stadtgemeinde Schramberg hat vom Ministerium des Innern die Genehmigung erhalten, verzinsliche Schuldverschreibungen im Gesamtbetrag von 4 Millionen Mark auszugeben.

Karlsruhe, 30. Juni. Die hiesigen Möbeltransportarbeiter sind in den Streit getreten, nachdem die Arbeitgeber Verhandlungen über die Gewährung einer Leistungszulage ablehnten.

Heidelberg, 30. Juni. Aus einem hiesigen Hotel wurden einer auswärtigen Dame Schmuckgegenstände im Wert von 210 000 Mark gestohlen.

Zum Preisabbau.

Aus Geschäftskreisen wird der „Wirt. Ztg.“ geschrieben: Endlich nimmt auch die Regierung Stellung zum Preisabbau. Nicht nur die lebenswichtigen Nahrungsmittelpreise müssen ermäßigt werden, es muß auch mit dem allmählichen Abbau der Preise für alle Waren begonnen werden. Die Verhältnisse in den Kreisen des Kaufmannstandes, des Gewerbetreibenden und Handwerkers — gleich welchen Geschäftszweigs — haben sich infolge des überaus stillen Geschäftsganges, der bereits mehr als acht Wochen anhält, außerordentlich ungünstig gestaltet. Die Kaufkraft, besser gesagt, das Verlangen der Kaufkraft der Verbraucher hält an, so daß der Umsatz heute auf eine noch nie dagewesene Tiefe gesunken ist. Hierdurch ist eine Geldknappheit eingetreten, die nicht nur den Kaufmann, den Gewerbetreibenden usw., sondern eines schönen Tages auch den Fabrikanten usw. in seinem Fortkommen bedrohen wird.

Diese Gefahr kann meines Erachtens nur dadurch abgemindert werden, daß die Fabrikanten die von ihnen ganz einseitig vorgezeichneten, juristisch ausgeklügelten, in der heutigen Lage jedoch unhaltbaren Bedingungen fallen lassen. Die oft seitens langen Verkaufs- und Lieferungsbedingungen, die immer nur von den „Pfläcken“ des Käufers, aber nichts von deren Rechten zu sagen wissen, sind nicht mehr zeitgemäß. So ist es als Wunsch zu bezeichnen, wenn die Fabrikanten „Vorausbezahlung“ verlangen für eine Ware, die bislang erst nach Monaten geliefert werden konnte. Man sollte endlich wieder so weit sein, daß die Industrie den Abnehmern weicherzogen entgegenkommt, dann kann auch der Großhandel seinen Abnehmern mehr entgegenkommen. Die gemeinsamen schroffen Zahlungsbedingungen der Fabrikanten müssen aufgehoben und eine Zahlungsweise, wie sie früher in Preis und Form üblich war wieder eingeführt werden. Nur so kann der Handel lebensfähig erhalten werden.

Auch ist unbedingt notwendig, daß der Abnehmer nicht gerade heute, in der Zeit der Geschäftslähmung, mit Lieferungen überflutet wird, da es nun unmöglich die daran geknüpften Verpflichtungen erfüllen kann. Vor der Geschäftsstille mußte man um Waren förmlich betteln und die Lieferungen wurden von den Fabriken „wegen Wassermangel“ immer weiter hinausgeschoben, jetzt mit einem Schlag, da ein Preisrückgang eintraten könnte werden die Abnehmer mit Waren geradezu überhäuft. Das muß endlich doch zum Zusammenbruch führen, denn nur eine zahlungsfähige und gesunde Nachschmerzhaft kann auch für die Zukunft ein gesundes Geschäft gewährleisten. Deshalb sollte jeder Geschäftsmann daran mitarbeiten, daß die unmittelbaren Kaufs- und Zahlungsbedingungen so schnell als möglich aufgehoben werden.

Es haben sich in verschiedenen Teilen des Reichs Verbände von Käufern gebildet, die sich verpflichten, Aufträge nur noch unter Wahrung nachstehender Mindestbedingungen zu erfüllen:

1. Ich werde keine Anzahlung leisten.
2. Ich werde als Zahlungsfrist mindestens 30 Tage nach Schluß des Liefermonats vereinbaren und mindestens 2 Proz. Kassenkonto beanspruchen.
3. Ich werde für jeden Artikel einen bestimmten Preis vereinbaren, Kaufs- wie Tagespreis, Preis vorbehalten u. dgl. nicht eingehen.
4. Ich werde in die nachträgliche Erhöhung dieses vereinbarten Preises nur unter der Bedingung einwilligen, daß ich mir das Rücktrittsrecht vorbehalten, wenn diese Erhöhung mehr als 10 Proz. des vereinbarten Preises beträgt. Meine Auftragsbücher werden demnach in allen Fällen, in denen ich nicht einwilligen in eine nachträgliche Preisverhöhung einwilligen muß, für die dem Vermerk tragen: „Nachträgliche Erhöhung des vereinbarten Preises über 10 Prozent berechtigt den Käufer zum Rücktritt vom Vertrag.“
5. Ich werde als Erfüllungsort oder Gerichtsstand für jeden Kauf nur den Ort meines Wohnsitzes oder meiner geschäftlichen Niederlassung vereinbaren.

Vermischtes.

In die Fremdenlegion getaucht. Ein 14-jähriger Knabe von München wollte in Mänzingen zu Besuch. Mit einem etwa 30-jährigen Mann machte er eine Reise nach Heidelberg. Dort war ihm Arbeit in Aussicht gestellt. Trotzdem ihn seine hiesigen Bekannten darauf aufmerksam machten, daß er Papiere gebrauche und nach München zurückkehren müsse, verschwand er mit dem Unbekannten. Nun traf nach einigen Tagen von der Mutter des Burschen ein Telegramm ein, wonach er sich in Ludwigshafen zur Fremdenlegion einschiffte. Dies zur Warnung für andere Ausreißer!

Einsturz einer Turmkränze. Gestern vormittag stürzte bei der Erzherzoglichen Steinkohlengrube in Schedewitz, die einen neuen Kühlturm aufzuführen läßt, plötzlich die innere Kränze des Turmes zusammen und 15 die daran beschäftigten Arbeiter in die Tiefe. Zwei Arbeiter waren sofort tot. Zwei wurden sehr schwer und vier leichter verletzt.

Bestenfalls Spielkarten. Gebrauchte Spielkarten werden wegen ihrer hohen Preise und der empfindlichen Steuer mehr als früher geerntet, um nochmals gebraucht zu werden. Es geschieht dies sogar gewerbsmäßig, meist in kleinen Betrieben. Die Karten werden dort mit Schwamm, Seife, Benzol oder Terpentin gereinigt und dann durch Beschränkung oder Plätten geölt. Die Karten werden aber nur von dem größten Schmutz befreit und erhalten nicht das Aussehen neuer Spielkarten. Trotzdem haben einzelne Steuerbehörden geglaubt, diese Reinigung als gewerbsmäßige Instandsetzung der Spielkartensteuer unterwerfen zu müssen. Eine besondere Verfügung des Reichsministers der Finanzen weist aber darauf hin, daß in der Nationalversammlung der Reichstagesrat zum Ausdruck gebracht habe, daß als Hersteller auch die gelten, die gebrauchte Spielkarten gewerbsmäßig, d. h. vermöge eines Geschäftes, febrilsmäßig betriebenen Verfahrens wieder in den Verkehr bringen. Dies trifft aber auf jene Betriebe nicht zu, die auch gesundheitlich einwandfrei sind. Auch könnten die Wirt. die Karten selbst reinigen.

Letzte Nachrichten.

W.B. Paris, 1. Juli. (Savas.) Bei 286 anwesenden Senatoren genehmigte der Senat mit 263 gegen 23 Stimmen die Gesetzesvorlage über die Annahme des Vertrags von Saint Germain.

W.B. Belgrad, 30. Juni. Der Prawda wird unter dem 29. Juni aus Lissabon telegraphiert, daß die albanischen Rebellen Dalona besetzt haben.

W.B. Belgrad, 30. Juni. (Keter.) Die Zeitung „Prawda“ meldet: Die Albanesen haben Dalona erobert und die ganze italienische Garnison gefangen genommen.

W.B. Paris, 1. Juli. Nach einer Temps-Meldung hat die Interalliierte Oberkommission in Koblenz beschlossen, dem Regierungspresidenten der Pfalz, v. Winterfeldt, die Rückkehr in die Pfalz als einfacher Privatmann zu gestatten, jedoch sei ihm untersagt worden, im Bezirk von Speyer Wohnung zu nehmen und er müsse die Verpflichtung überschreiben, daß er sich an keiner Bewegung beteiligen werde, die die öffentliche Ordnung stören könnte.

W.B. Paris, 1. Juli. Nach dem „Intransigent“ hat die engl. Regierung zur Konferenz von Spaan den Chef der englischen Militärmission in Berlin, Generalmajor Macolw, sowie den engl. Vertreter in der interalliierten Kontrollkommission, General Bingham und auch den Kommandanten der engl. Truppen in Ostpreußen, Generalleutnant Hallm berufen.

W.B. Kopenhagen, 1. Juli. Nach dem letzten polnischen Heeresbericht haben die Bolschewisten an der Nordfront nach zweitägigen Kampf bei Czerna eine schwere Niederlage erlitten. Bei Roszy (N) und Kalenkowa (N) verloren die Bolschewisten 2000 Soldaten, 15 Maschinengewehre und wichtiges Kriegsmaterial.

W.B. Berlin, 30. Juni. Heute Nachmittag um 3 Uhr begann im Plenarsitzungsraum des ehemaligen preussischen Herrenhauses die erste Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

W.B. Amsterdam, 30. Juni. Die Times meldet aus Konstantinopel daß Mustafa Kemal sich selbst zum Oberbefehlshaber der Nationalisten ernannt und eine allgemeine Vermögensabgabe angeordnet habe.

W.B. Amsterdam, 30. Juni. Von der anatolischen Front wird aus dem griechischen Hauptquartier in Smyrna gemeldet, daß die Verluste der Türken in der Schlacht, die der Einnahme von Philadelphia vorausging, sehr schwer waren. Im Herkumstal allein wurden über 2000 türkische Leichen gezählt.

W.B. Berlin, 30. Juni. Infolge der hohen Druckpapierpreise hat das im Verlag August Schönl ercheinende Spätabendblatt „Der Abend“ sein Erscheinen einstellen müssen.

W.B. Berlin, 30. Juni. Der Aufsatz für auswärtige Angelegenheiten hat zum Vorstehenden den Abgeordneten Dr. Stiefemann gewählt und zum Stellvertreter den früheren Reichskanzler Abgeordneten Müller-Franken (Soz.).

W.B. Berlin, 1. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus München schlug der Stig gestern Abend in Rosenheim in Oberbayern in die Pulverfabrik Winterholler ein, wobei ein Teil der Anlage gleich in die Luft flog. Später erfolgte eine gewaltige Detonation der Hauptanlage, die diese völlig zerstörte. Gegen 10 Uhr abends dauerten die Detonationen noch immer an.

W.B. Berlin, 1. Juli. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Wilhelmshaven mitgeteilt, daß der Kreuzer „Admiral“ laut Versailles Vertrag anfangs Juli an Frankreich abgeliefert ist.

W.B. Amsterdam, 30. Juni. Laut Allgemeinen Handelsblatt hat der Güterverkehr mit Deutschland in der letzten Zeit derartig zugenommen, daß demnach zum ersten Mal wieder seit Ausbruch des Krieges der nächtliche Güterverkehr zwischen Emmerich und Amsterdam eingerichtet werden wird.

W.B. Haag, 30. Juni. Wie aus London gemeldet wird, mobilisiert Polen noch weitere Truppen und hat alle Männer zwischen 20 und 35 Jahren unter die Waffen gerufen.

Wutmaßliches Wetter.

Der Barometerstand hat sich nur wenig verändert. Am Freitag und Samstag ist fortgesetzt warmes, zu Gewitterführungen geneigtes, im übrigen aber nicht niederdrückendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Meierischen Buchdruckerei, Albenhof, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lang.

Handbetrieb
leicht - bequem - billig
Zement-Dachziegel
AMBI-Dachziegel-Maschine

Ämtliche Bekanntmachungen.

Höchstpreise für Kuh- und Zuchtvieh.

Entsprechend der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Preise von Schlachtvieh vom 4. Juni ds. J. (R.G.B. Seite 1122) hat die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, die Höchstpreise für Kuh- und Zuchtvieh wie folgt festgelegt:

für Großvieh, d. h. alles mehr als 3 Monate alte Kuh- und Zuchtindvieh für 50 kg Lebendgewicht	M. 420.—
nebst einem Stückzuschlag von	400.—
für Zuchtschaf, hochtrachtige (halbgriffige) Rinder (Kalbinnen und Kühe) und Kühe mit mindestens 8 Liter täglichem Milchertag z. Bt. der Verkaufung, für gewöhnliche Zucht- und Jungtiere ist der Stückzuschlag	200.—
für Kälber für 50 kg Lebendgewicht	450.—
Schafe 50	400.—
Magold, den 28. Juni 1920.	Oberamt: Müng.

Frühdrusch.

Die Sicherstellung unserer Mehl- und Brotversorgung, insbesondere in der Uebergangszeit zwischen dem alten und neuen Wirtschaftsjahr, macht es auch heuer wieder notwendig, aus der neuen Ernte möglichst bald und noch in nicht großer Getreidemengen zu erfassen. Zu diesem Zwecke muß der Drusch der neuen Ernte nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Dies ist unverzüglich festzustellen, ob die zur Ernte erforderlichen Betriebsmittel (Arbeitskräfte, Erntemaschinen usw.) vorhanden und instandgesetzt sind und ob die nötigen Arbeitskräfte überall bereitstehen. Fehlende Arbeitskräfte sind rechtzeitig vom nächsten Arbeitsamt oder der Reichsgetreidestelle, Abt. Frühdrusch, Berlin, anzufordern.

Die beschleunigte Durchführung des Druschgeschäftes selbst hängt in erster Linie davon ab, daß die benötigten Dreschmaschinen sich in gebrauchsfähigem Zustande befinden. Es werden Versuche, Dreschmaschinen aus dem Bezirk zu entfernen und zu verkaufen, oder solchen Lohnforderungen der Dreschmaschinenbesitzer, welche den Frühdrusch zu gefährden drohen, wird der Kommunalverband dadurch begegnet, daß er diese Maschinen für sich in Anspruch nimmt.

Den Dreschmaschinenbesitzern sind seitens der Bezirkskohlenstelle für den Frühdrusch Kohlen vorschussweise zur Verfügung gestellt worden. Eine weitere Zuweisung von Frühdruschkohlen wird von der abgelieferten Getreidemenge abhängig gemacht werden.

Auch in diesem Jahr muß der größte Wert darauf gelegt werden, daß große Mengen Getreide von allen Landwirten, groß und klein, im Frühdrusch abgeliefert werden. Nur so kann es gelingen, über die schwierige Uebergangszeit zum neuen Erntejahr hinwegzukommen und auch während der Zeit der Herbstbestellung und Kartoffelernte, in welcher der Drusch erfahrungsgemäß fast ganz aufhört, die Brotversorgung sicherzustellen.

Magold, den 30. Juni 1920. Oberamt: Müng.

Ueberberg.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Den 29. Juni 1920.

Gemeinderat.

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Richthalben-Oberweiler.

Das Beeren sammeln

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Altensteig.

Zur Getränkebereitung

empfehle von frischer Sendung

Etter's Schnitter-Trank

(Konzentrierte Kunstlimonade mit Apfelschmack 5 Kilogramm geben 100 Liter Gansgetränke) per Liter M. 6.40

einchl. Steuer.

sowie Dr. Schweizer's Kunstmoft-Substanz

Lamarino

in Flaschen zu 100 Liter zum alten Preis von M. 22.—

E. W. Luz Nachfolger

Frei Dähler jr.

Jorkamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen- u. Brenn- rinde-Verkauf.

Am Montag, den 5. Juli 1920, vormittags 10 Uhr im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 440 b Heidelbergfall, 56 Unt. Kengwies, 76 Nord. Leimengrube H. Gaußg.: Kl. I b 3, II 5, III 2; Dagsg. Kl. II 5, III 11.

Gopfenstang. Kl. I 28, II 15, IV 10, V 70; Rebstecken Kl. II 20 Stück.

Aus Abt. 29 Unt. Brändles- teich, 48 Nord. Schimpfer- brunnen, 53 Laubenwies, 60 Unt. Birchwies, 86 Hesse rain, 94 Grenzsteigle, 99 Rabwies, 105 Hnt. Brunnenberg, 108 Härdle, 110 Brandig, 150 Reuttersteig, 157 Müsbacher- weg, 165 Unt. Langebrück, 184 Nord. Pfahlmisch u. Gut Brömbach

Za. Brennrinde 200 Nm.

Verloren

ging am Montag innerhalb der Stadt eine silberne

Armbanduhr

Abzugeben geg. Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mutschelmehl Zwiebackmehl

offen und in Paketen bei

Fritz Flaig Altensteig

Altensteig.

Rinder- Wagen

und

Rindersportwagen

empfehlen zu annehmbaren Preisen

M. Brenner

Sattler u. Tapezier.

Gesucht wird per sofort oder später tücht., zuverlässiges

Mädchen

zu kleiner Familie.

Frau Hedwig Siegler

Pforzheim

Lamoystr. 50.

Näherin sucht

heißbares, möbliertes

Zimmer

hier oder auswärts.

Näheres in der Geschäfts- stelle d. Bl.

Sommersprossen,

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Aus- künft frei, nur Rückmarke erwünscht. Zollaufseher Osburg, Heiligenstadt-Eichsf.

Rohstoffsubstanzen

zur Bereitung eines guten Hausstrunks mit und ohne Süßstoff

empfiehlt in großer Auswahl

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +
Telefon 41.

Einen schönen, 12 Monate alten

Zucht- farren

fehlt dem Verkauf aus

Karl Schwarz, Spielberg

Einen starken, zweirädrigen

Karren

hat ebenfalls zu verkaufen der Obige

Verkaufe ein 1 Jahr altes

Zucht- rind

Soh. Georg Braun

Simmeröfeld.

Gangenhald.

Wegen Entbehrlichkeit ver- kaufe am Samstag, den 3. Juli mittags 1 Uhr

ein

Pferd

unter 2 die Wahl,

eine 8jähr. Rappstute (gedeckt) schwerer Normänner, oder einen 9jähr. Braunwallachen (Rastepferd) unter jeder ge- wünschten Garantie

Georg Kupps.

Georg Kupps.

ERB

Alle Kinder-
Kranken-
pflegeartikel
bei
C. Erbe
Kgl. Hoflieferant
Tübingen

Zum

Verband

empfehlen

Frachtbriefe

Expresstkarten

Begleitadressen

Anhängeadressen

Aufflebadressen

Packpapiere

Weiß Einwickelpapier

Pergament-Ersatz

Echt Pergament

die

W. Nieker'sche Buch.

Altensteig.

Freitag morgen um 8 Uhr verkaufe ich prima

U. S. P.

Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr findet im Lokal „Eugel“

Bersammlung

statt. Wichtige Punkte liegen zur Beschlussfassung vor. Pflicht eines jeden Genossen ist, zu erscheinen.

Freunde der Sache sind eingeladen.

Der Ausschuss.

Freie Maler- und Gipfer-Innung des Bezirks Magold.

Am Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus z. Waldhorn in Ebhausen eine

Vollversammlung

statt. Erscheinen dringend notwendig. Die Angaben zur Lehrlingsstammrolle sind mitzubringen, die neuen Preislisten können in Empfang genommen werden

Obermeister:

Jean Walz.

1. Res. Inf. Regt. Nr. 119.

Zahlreichen Wünschen entsprechend findet am Sonntag, den 11. Juli 1920 in Calw im „Gadischen Hof“ von 12-7 Uhr

zwangloses Zusammensein

der Kriegskameraden des Bataillons statt. Angehörige willkommen.

Im Namen der Kameraden und der Feldzugs- kommandure des Bataillons:

R u e f f.

Mundverpflegung ist mitzubringen.

Ziegenzuchtverein Altensteig.

Am Samstag, den 3. Juli findet im Gasthaus z. Schwanen (Saal), abends 8 Uhr, eine

General-Bersammlung

statt. Tagesordnung: Ziegenversicherung.

Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich! Ziegen- besitzer, die noch nicht Mitglieder sind, werden zum Beitritt eingeladen.

Der Ausschuss.

Einige sehr schöne und solide neue Familien-Rochherde

hat preiswert zu verkaufen

Lorenz Luz junior, Altensteig

Telefon Nr. 46.

Freitag morgen um 8 Uhr verkaufe ich prima

Oberländer

Einstellschweine

im „Fisch“ in Altensteig.

Keine Seuchenträger. Mindestens so preiswürdig als Norddeutsche.

Schnierle, Garrweiler.

Altensteig.

Jedes Quantum Heidelbeeren

kauft

G. Gutekunst

Telephon Nr. 90.

Einen starken Zugochsen

fehlt dem Verkauf aus

Soh. Sg. Rentfcher, Bauer, Heselbronn

